

IT macht Schule

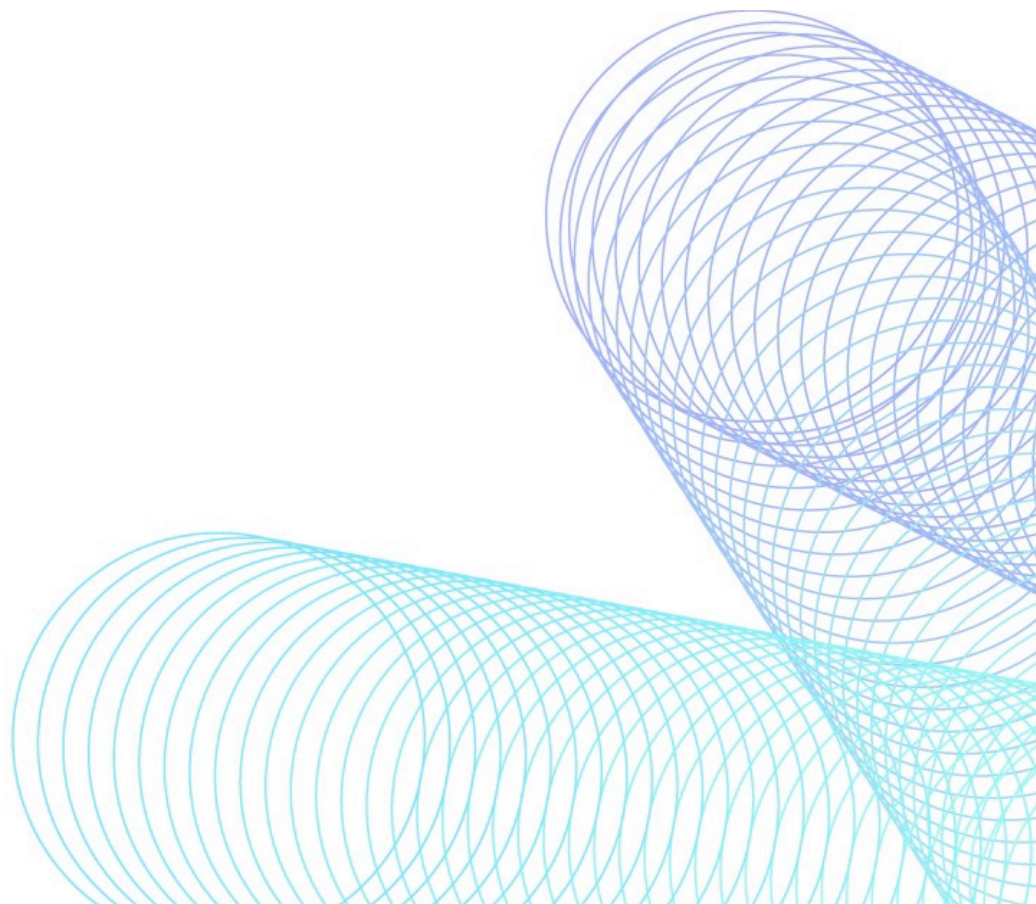
Handreichung zum Unterrichtsmaterial

**Themenfeld 4:
Ziele und Aufgaben von Unternehmen**



Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Übersicht..... | 3 |
| 2. Einführung..... | 4 |
| 3. Curriculare Verortung und Kompetenzen..... | 5 |
| 4. Materialeinsatz im Unterricht..... | 6 |
| 5. Lösungshinweise Unterrichtsmaterialien..... | 7 |
| 6. Unterrichtsmaterialien..... | 10 |
| Material M1: Was ist ein Unternehmen?..... | 11 |
| Material M2: Ziele von Unternehmen..... | 13 |
| Material M3: Aufgaben von Unternehmen..... | 15 |
| Material M4: Unternehmen im (internationalen) Wettbewerb..... | 18 |
| Material M5: Unternehmen im Wandel..... | 20 |



1. Übersicht

| | |
|--------------------------------|--|
| Jahrgangsstufe | Sekundarstufe I, ab Jahrgangsstufe 7 |
| Zentrale Inhaltsaspekte | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arten von Unternehmen ▪ Ziele von Unternehmen und Zielkonflikte ▪ Betriebliche Grundaufgaben ▪ Unternehmen im Wettbewerb ▪ Innovationen ▪ Zukünftige Arbeitsformen |
| Curriculare Verortung | <p>Niedersächsisches Kerncurriculum für die Sekundarstufe I (Haupt-, Real- und Oberschulen, IGS) im Fach Wirtschaft bzw. Arbeit-Wirtschaft-Technik:</p> <p>Themenfeld: Ökonomisches und Soziales Handeln in Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunkte: Unternehmensziele/Unternehmenszielsetzungen, Zusammenhänge betrieblicher Grundfunktionen, zukünftige Arbeits- und Beschäftigungsformen • Inhalte: wirtschaftliche/soziale/ökologische Ziele im Einklang, Beschaffung/Produktion/Absatz, Unternehmen im Wandel |
| Wichtige Partner | Ausbildende IT-Unternehmen oder Betriebe/Institutionen mit IT-Abteilung aus dem Nordwesten Niedersachsens |

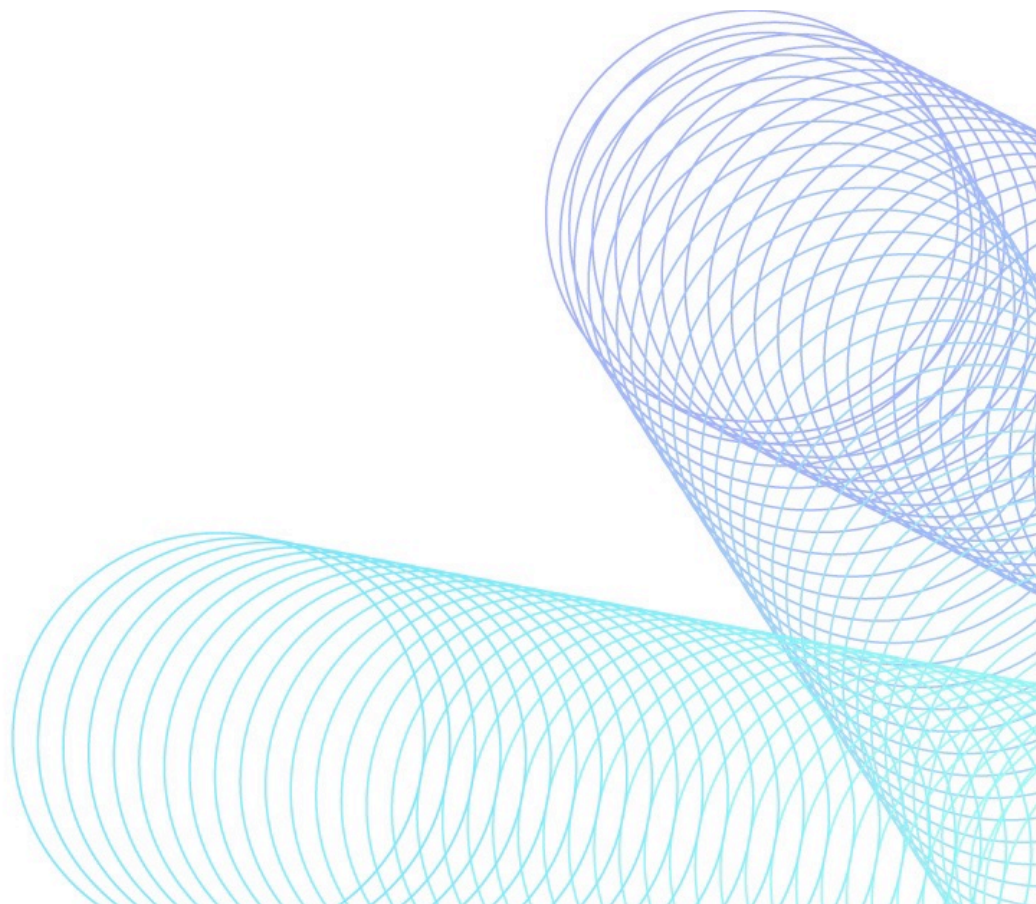
2. Einführung

Die folgende Unterrichtseinheit behandelt das Themenfeld „Ökonomisches und Soziales Handeln in Unternehmen“. Sie umfasst grundlegende Inhaltsaspekte wie Unternehmensziele, betriebliche Grundaufgaben sowie den Wettbewerb zwischen Unternehmen. Darüber hinaus werden auch aktuelle Entwicklungen und Aspekte wie gesellschaftliche Unternehmensverantwortung, Nachhaltigkeit und verschiedene Formen der Arbeitsorganisation (New Work) thematisiert. Dabei wird nicht nur die Perspektive der Unternehmen betrachtet, sondern auch die der privaten Haushalte und zukünftigen Arbeitnehmer*innen: Wie können sich beispielsweise die Arbeitsformen des New Work auf deren Arbeitsalltag auswirken?

Mithilfe dieses Materials kann insbesondere das Spannungsfeld erarbeitet werden, in dem Unternehmen agieren: Ökonomische, soziale und ökologische Zielsetzungen sollen zeitgleich angestrebt werden. Dies stellt eine große Herausforderung dar, die die Schüler*innen mithilfe des „magischen Dreiecks“ beleuchtet werden. Im Kontext von „Nachhaltigkeit“ wird deutlich, dass einige Unternehmen den Begriff als Marketinginstrument nutzen, ohne entsprechend zu handeln. Dies hat Auswirkungen auf Unternehmen, die nachweislich nachhaltig produzieren. Auch dieser Aspekt kann mithilfe des Materials von den Schüler*innen erarbeitet werden.

Des Weiteren wird das Schlagwort „unternehmerisches Risiko“ aufgegriffen: Einerseits zeigt sich dieses Risiko in den alltäglichen Arbeitsabläufen und Entscheidungen eines/einer Unternehmensinhaber*in. Andererseits ist „Risiko“ auch ein wesentlicher Aspekt, der Gründer*innen auszeichnet: der Mut zum Risiko und die Fähigkeit, trotz Rückschlägen weiterzumachen. Das Material greift diese Thematik kurz auf und bietet Möglichkeiten für individuelle Anknüpfungspunkte oder inhaltliche Vertiefungen.

Als Beispiele und zur Erläuterung von Sachverhalten werden vor allem IT-Unternehmen oder Unternehmen mit einer IT-Abteilung herangezogen.



3. Curriculare Verortung und Kompetenzen

Die vorliegende Handreichung ist an den niedersächsischen Kerncurricula „Wirtschaft“ sowie „Arbeit-Wirtschaft-Technik“ für die Sekundarstufe I an den Schulformen Hauptschule, Realschule, Oberschule sowie Integrierte Gesamtschulen ausgerichtet.

Diese nehmen im Themenfeld „Ökonomisches und Soziales Handeln in Unternehmen“ für die Jahrgänge 7/8 erstmals Bezug auf das Thema „Ziele und Aufgabe von Unternehmen“, vgl. den nachstehenden Auszug aus dem Kerncurriculum für „Wirtschaft“ an Oberschulen:

| Fachwissen | Erkenntnisgewinnung | Beurteilung |
|--|--|--|
| Die Schüler*innen ... | | |
| <ul style="list-style-type: none"> - benennen die Ziele von Unternehmen. - beschreiben die betrieblichen Grundfunktionen Beschaffung, Produktion und Absatz. | <ul style="list-style-type: none"> - erläutern und veranschaulichen die Produktion von Sachgütern und die Bereitstellung von Dienstleistungen. - ordnen Unternehmenszielsetzungen nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten. - erkennen Zusammenhänge betrieblicher Grundfunktionen. | <ul style="list-style-type: none"> - beurteilen Produktion und Dienstleistungen nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Gesichtspunkten. - setzen sich mit Unternehmenszielsetzungen im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen auseinander. - begründen und diskutieren beispielhaft Arbeits- und Entscheidungsabläufe innerhalb eines Unternehmens unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten. |

Die tiefergehende Auseinandersetzung erfolgt im gleichen Themenbereich dann in den Jahrgängen 9/10:

| Fachwissen | Erkenntnisgewinnung | Beurteilung |
|---|--|--|
| Die Schüler*innen ... | | |
| <ul style="list-style-type: none"> - ermitteln veränderte Qualifikationsanforderungen an Beschäftigte durch den Einfluss der neuer Technologien durch die Digitale Transformation wie bspw. Künstliche Intelligenz | <ul style="list-style-type: none"> - analysieren den Einfluss der Informations- und Kommunikationstechnologien auf gegenwärtige und zukünftige Arbeits- und Beschäftigungsformen. | <ul style="list-style-type: none"> - diskutieren die Auswirkungen veränderter Arbeits- und Beschäftigungsformen und entwickeln Strategien zum Umgang mit ihnen. - diskutieren individuelle und gesellschaftliche Konsequenzen. |

4. Materialeinsatz im Unterricht

Das Unterrichtsmaterial bietet zunächst einen grundlegenden Einstieg in den Themenbereich „Ökonomisches und Soziales Handeln in Unternehmen“ und legt in M1 die Charakteristika und Unterschiede von Produktions- bzw. Dienstleistungsunternehmen dar. Auch die Unterscheidung zwischen privatwirtschaftlichen und öffentlichen Unternehmen wird thematisiert. Da Unternehmen des Weiteren Branchen zugehörig sind, können Schüler*innen mithilfe des Materials diesen Begriff kennen lernen und eine Mindmap exemplarisch anhand der IT-Branche erstellen – sowohl in Einzel- als auch in Gruppenarbeit oder im Klassenverband.

M2 setzt sich mit den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Zielsetzungen von Unternehmen auseinander, die in einem Spannungsfeld/Zielkonflikt miteinander stehen, da i. d. R. kaum alle Zielsetzungen gleichermaßen erfüllt werden können. Generell rücken die ökologischen und sozialen Ziele vermehrt in den Fokus. Schlagworte wie „Gesellschaftliche Unternehmensverantwortung/Corporate Social Responsibility“ oder „Nachhaltigkeit“ wurden geprägt und sind daher auch in diesem Komplex berücksichtigt.

M3 thematisiert den betrieblichen Wertschöpfungsprozess und die betrieblichen Grundfunktionen Beschaffung, Produktion und Absatz. Diese sind eng miteinander verzahnt; es müssen unternehmerische Entscheidungen getroffen werden, die direkten Einfluss auf die Arbeits- und Produktionsabläufe haben, wie in diesem Material ersichtlich wird. Als weiterführende Aufgaben können die Schüler*innen eigenständig die Markenstrategie eines Produkts ihrer Wahl untersuchen oder als Praxiskontakt im Unterricht eingebunden ein Interview mit einer/m Mitarbeiter*in eines Unternehmens führen.

Die Materialien von M4 beschäftigen sich mit Unternehmen im (internationalen) Wettbewerb und insbesondere dem Aspekt „Innovationen“. Diese sind Grundlage dafür, dass ein Unternehmen langfristig am Markt bestehen kann und auch eine wesentliche Funktion des Wettbewerbs. Als Beispiele aus dem IT-Bereich werden hierfür sowohl der Global Player Apple als auch Hidden Champions (auf deutsch: „heimliche/unbekannte Gewinner“, in der Regel in globaler Spitzenposition in Ihrem Marktsegment, wie beispielsweise Focke & Co GmbH & Co. KG) aus Deutschland herangezogen.

M5 setzt sich abschließend mit Unternehmen im Wandel auseinander. Dabei können Schüler*innen die Bedeutung von New Work und damit verbundene Änderungsprozesse kennen lernen. Als weiterführende Unterrichtsgestaltung könnte z. B. noch intensiver (auch in Gruppenarbeit) untersucht werden, dass einige Berufe im IT-Bereich im Jahr 2020 umbenannt wurden, wobei bereits aus der aktualisierten Begrifflichkeit die neuen Anforderungen ersichtlich werden (z. B. wurde aus der/m „Informatikkaufmann/-frau“ die „Kaufleute für Digitalisierungsmanagement“). Für entsprechende Berufsbilder könnten Schüler*innen z. B. als Hausaufgabe noch weitere, über das Material hinausgehende Berufssteckbriefe entwickeln und sich damit auseinandersetzen, inwiefern für sie selbst ein Beruf im IT-Bereich in Frage kommt.

5. Lösungshinweise Unterrichtsmaterialien

| Material | A.-Nr. | Lösung |
|-----------|--------|---|
| M1 | 1 | Produktionsunternehmen: Bäckerei, Tischlerei, Bio-Hofladen, Autoproduktion Dienstleistungsunternehmen: Versicherung, Lieferservice, Internetanbieter*innen, Friseurbetriebe |
| | 2 | Privatwirtschaftliche Unternehmen: Restaurant, Supermarkt Öffentliche Unternehmen: Schwimmbad, Wasserversorgung |
| | 3 | schüler*innenindividuelle Antwort; zur IT-Branche zählen alle Unternehmen, die sich mit der Bereitstellung von IT-Produkten oder Dienstleistungen auseinandersetzen |
| M2 | 1 | Gewinnerzielung ist das oberste Ziel eines jeden Unternehmens, da es langfristig ohne Gewinn nicht am Markt bestehen oder expandieren kann, somit also schließen muss und damit auch weder andere Ziele noch Aufgaben erfüllen kann. |
| | 2 | Hier sollte eine Wechselwirkung deutlich werden: Arbeitnehmer*innen haben Interesse an sozialen Zielen wie sicheren Arbeitsplätzen, einem guten Image des Unternehmens, in dem sie arbeiten (da sich dies ggf. auch auf sie auswirkt), - gleichzeitig stellt die Arbeit im Unternehmen für die Mitarbeiter*innen Einkommensquelle und somit Lebensgrundlage dar, sodass damit auch ein Interesse an den wirtschaftlichen Zielen des Unternehmens einhergeht (gewünschte Lohnerhöhungen u. ä.). Außerdem ist eine funktionierende Umwelt wiederum ebenso Lebensgrundlage der privaten Haushalte, also sind auch die ökologischen Ziele relevant, ebenso für den Staat und auf gesamtgesellschaftlicher Ebene. Des Weiteren hat auch der Staat Interesse an gesicherten Arbeitsplätzen für die privaten Haushalte sowie der Erfüllung wirtschaftlicher Ziele, aus denen Steuereinnahmen zur Erfüllung staatlicher Aufgaben zum Allgemeinwohl resultieren. |
| | 3 | Hier ist eine Abwägung der Ziele relevant: Als ein Beispiel kann die Diskrepanz gelten, dass wirtschaftliche Ziele (kostengünstige Produktion) meist nicht mit ökologischen Zielen (umweltschonende Produktionsprozesse, die aber meist teuer sind) harmonisieren. |
| | 4 | Die Käufer*innen bevorzugen das (in diesem Fall vermeintlich) nachhaltige Produkt, kaufen es und das Unternehmen erzielt Gewinn, kann am Markt bestehen und expandieren. |
| | 5 | Die Kaufkraft der privaten Haushalte aus 4. ist für wirklich nachhaltig produzierende Unternehmen „verloren“, obwohl sie aufgrund der umweltfreundlichen Maßnahmen höhere Kosten haben. Somit erzielen sie langfristig keinen Gewinn, können nicht am Markt bestehen und werden durch die „Trittbrettfahrer*innen- |

| | | |
|---------------------|---|--|
| macht Schule | | Unternehmen“ verdrängt mit gesamtwirtschaftlich negativen Folgen. Da insbesondere viele IT-Unternehmen einen hohen Stromverbrauch haben (z. B. Produktionsprozesse technischer Komponenten, Betrieb von Rechenzentren, ...) ist dies insbesondere auch in der IT-Branche problematisch. |
| | 6 | schüler*innenindividuelle Lösung |
| M3 | 1 | schüler*innenindividuelle Lösung |
| | 2 | Beschaffung als grundlegende betriebliche Aufgabe sichert den kompletten weiteren Produktionsverlauf, Verzögerungen haben wesentliche Auswirkungen - etwa kurzfristig erforderliche Lagerräume, eine erneute zeitliche Koordination der Produktion (stehen z. B. Maschinen für den neuen Produktionszeitraum zur Verfügung?), was mit entsprechenden Kosten verbunden ist, später zu erwartende Einnahmen für den Verkauf des Produkts. |
| | 3 | schüler*innenindividuelle Lösung |
| | 4 | In einem IT-Unternehmen kann das Minimalprinzip z. B. bedeuten.: Ein Unternehmen möchte eine Software entwickeln, die klar strukturiert ist und setzt dafür so wenig Mitarbeiter*innen wie möglich im Arbeitsprozess ein. Maximalprinzip: Ein Unternehmen möchte eine Software entwickeln, setzt dafür alle Mitarbeiter*innen ein, sodass noch möglichst viele Zusatzfunktionen in die Software programmiert werden können. |
| | 5 | Um den Produktionsprozess garantieren zu können, muss unternehmerisches Risiko getragen werden - für funktionierende Arbeitsabläufe müssen grundlegende Entscheidungen getroffen werden, die nicht immer hundertprozentig planbar sind. Das Unternehmen sollte die vorhandenen Kapazitäten möglichst gut ausschöpfen. Arbeitet das Unternehmen am Maximum und es gibt langfristig Verzögerungen, fehlen Einnahmen und das Unternehmen hat ggf. finanzielle Schwierigkeiten. Arbeitet das Unternehmen nicht mit Maximalauslastung, ist es ggf. nicht wirtschaftlich. |
| | 6 | schüler*innenindividuelle Lösung; beleuchtet werden sollten Aspekte wie Risikobereitschaft, Mut, Entscheidungsstärke, Durchhaltevermögen auch bei Kritik oder Rückschlägen |
| | 7 | schüler*innenindividuelle Lösung; Beispiel Computerfachgeschäft: <ul style="list-style-type: none"> - Preis: Soll neben dem Produkt (Rechner, Laptop) auch ein Kundendienst/Reparaturservice angeboten werden? - Preis: Ist es möglich, in Raten zu zahlen oder im Rahmen von besonderen Aktionen (z. B. 100. Kund*in) oder an bestimmte Personengruppen (z. B. Schüler*innen) einen Rabatt zu gewähren? - Absatzwege: Kauft die/der Kund*in das Produkt im Laden oder kann es auch nach Hause geliefert werden? - Kommunikation: Wird online eine Anzeige geschaltet oder sollen in den umliegenden Straßen Flyer in den Briefkästen verteilt werden? |
| | 8 | A (3.), B (1.), P (2.) |

| | | |
|---------------------|----|--|
| macht Schule | 9 | schüler*innenindividuelle Lösung |
| | 10 | schüler*innenindividuelle Lösung |
| M4 | 1 | schüler*innenindividuelle Lösung |
| | 2 | schüler*innenindividuelle Lösung |
| | 3 | Gerade in der IT-Branche gibt es zahlreiche technische Entwicklungen, sodass Innovationen in diesem Bereich für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und des Wirtschaftsstandorts Deutschland eine tragende Rolle spielen. |
| | 4 | Innovationen sind für die Marktstellung des Unternehmens sehr bedeutsam. Durch Innovationen können Unternehmen im (internationalen) Wettbewerb bestehen und damit Innovationen auch zur Marktstellung von Hidden Champions oder Global Playern perspektivisch beitragen bzw. diese bewirken. |
| | 5 | schüler*innenindividuelle Lösung |
| M5 | 1 | schüler*innenindividuelle Lösung |
| | 2 | schüler*innenindividuelle Lösung; Beispiele für die Pro-Seite aus Sicht von Mitarbeiter*innen: flexible Arbeitszeiten, Mitbestimmung, Transparenz von Unternehmensentscheidungen, ... / Beispiele für die Kontra-Seite: keine klare Abgrenzung zwischen Beruf und Privatleben, stete Erreichbarkeit, ... |
| | 3 | vgl. Ausbildungssteckbriefe, z. B. unter www.berufenet.arbeitsagentur.de |
| | 4 | schüler*innenindividuelle Lösung |

6. Unterrichtsmaterialien



© Firmbee / <https://unsplash.com/>

Material M1: Was ist ein Unternehmen?

Material M2: Ziele von Unternehmen

Material M3: Aufgaben von Unternehmen

Material M4: Unternehmen im (internationalen) Wettbewerb

Material M5: Unternehmen im Wandel

Material M1: Was ist ein Unternehmen?

Der Kiosk um die Ecke, der PC-Techniker an der Hauptstraße oder auch der kleine Schreibwarenladen – all diese Geschäfte haben etwas gemeinsam: Es handelt sich dabei um Unternehmen, die Produkte oder Serviceleistungen bereitstellen, die man kaufen kann und in denen Personen arbeiten.

Man unterscheidet zwei Arten von Unternehmen: **Produktions- und Dienstleistungsunternehmen**. Produktionsunternehmen stellen Produkte für den Konsum her, z. B. Stifte, Laptops oder Tassen, aber auch Güter, die weiterverarbeitet werden (bspw. ein Kraftstofftank in einem Auto). Dienstleistungsunternehmen sind im Handel, Transportwesen tätig oder bieten Serviceleistungen an, z. B. eine Beratung bei einer Bank.



© Claudio Schwarz , Jack Blueberry , Lenny Kuhne / <https://unsplash.com/>

Unternehmen gliedern sich auch in so genannte **privatwirtschaftliche und öffentliche Unternehmen**. Privatwirtschaftliche Unternehmen müssen Gewinn erzielen, um im Wettbewerb mit anderen Unternehmen am Markt bestehen zu können, wo Käufer*innen die Waren nachfragen. Öffentliche Unternehmen sind meist staatlich organisiert, also gehören zur Stadt oder Gemeinde, und erbringen Leistungen für die Allgemeinheit, z. B. die Abfallbeseitigung.

Man kann Unternehmen auch danach unterscheiden, welcher **Branche** sie angehören. „Branche“ ist ein Begriff aus dem Französischen und heißt so viel wie „Zweig“. Auf Unternehmen bezogen bedeutet das, sie gehören zu einem bestimmten Wirtschaftszweig. Zu einer Branche zählen also Unternehmen, die ähnliche oder gleiche Produkte bereitstellen. So gehören zur IT-Branche z. B. Hersteller*innen von Smartphones, Anbieter*innen von Apps oder Produzent*innen von Spielkonsolen.

Aufgaben:

1. Ermittle, ob es sich bei folgenden Unternehmen um Produktions- oder Dienstleistungsunternehmen handelt: Bäckerei, Versicherung, Tischlerei, Bio-Hofladen, Lieferservice, Internetanbieter, Friseur, Autohersteller

Produktionsunternehmen: _____

Dienstleistungsunternehmen: _____

2. Benenne die Unternehmensart und verbinde die genannten Unternehmen mit dem richtigen Kästchen:

Schwimmbad

Öffentliches
Unternehmen

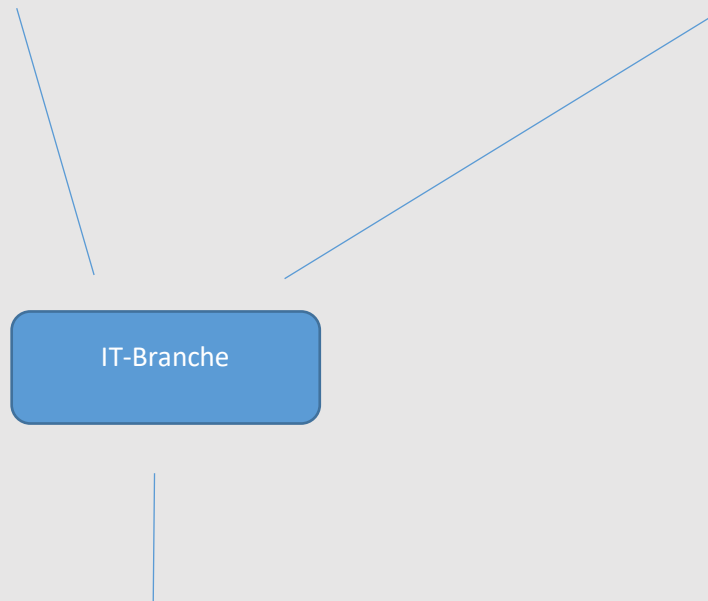
Restaurant

Supermarkt

Privatwirtschaftliches
Unternehmen

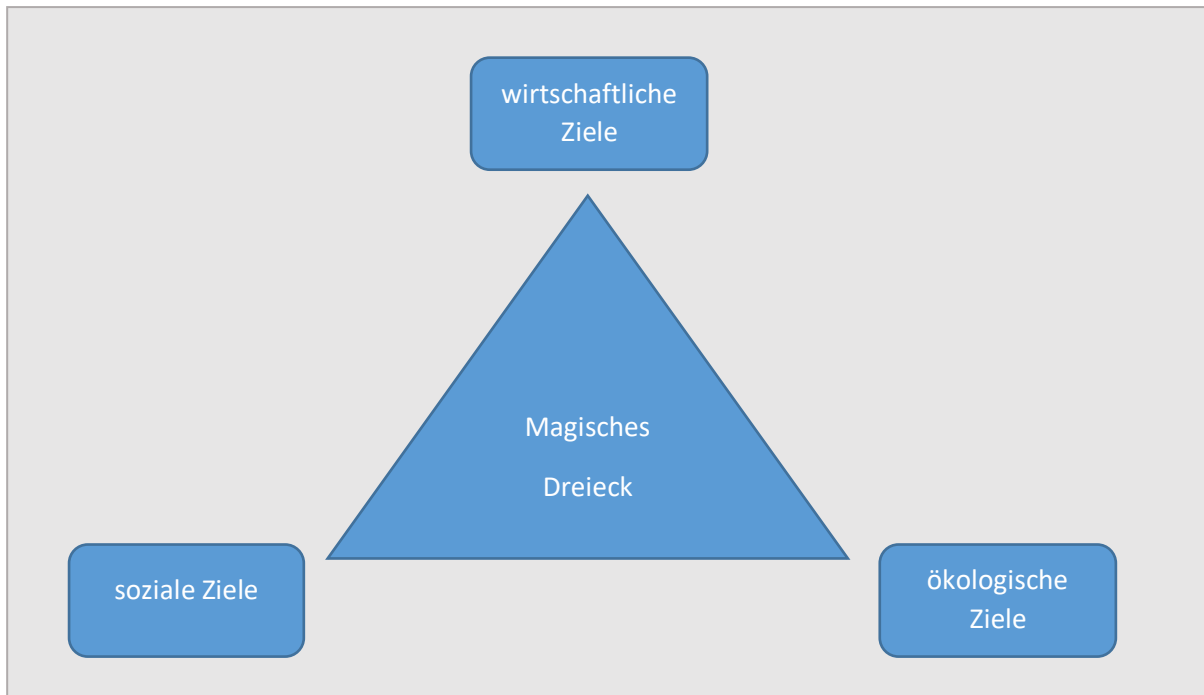
Wasserversorgung

3. Stelle mithilfe einer Mindmap den Begriff „IT-Branche“ aus deiner Sicht dar. Notiere dazu ausgehend vom Begriff IT Stichpunkte, die dir dazu einfallen und verbinde diese evtl. miteinander.



Material M2: Ziele von Unternehmen

Jedes Unternehmen verfolgt Ziele. Generell gibt es drei verschiedene Zielsetzungen: **wirtschaftliche, soziale und ökologische Ziele**. Oft ist es für Unternehmen eine Herausforderung diese auf einen Nenner zu bringen.



Zu den wirtschaftlichen Zielen gehört, dass ein Unternehmen seine Produkte und Dienstleistungen verkauft und dabei möglichst kostengünstig arbeitet. So kann ein Gewinn erzielt werden, so dass Unternehmen konkurrenzfähig bleiben und auch wachsen können. Wenn die wirtschaftlichen Ziele nicht erreicht werden, können auch die anderen Ziele nicht erreicht werden und das Unternehmen muss schließen.

Außerdem gibt es soziale Ziele. Dazu gehören die Schaffung von sicheren Arbeitsplätzen, ein guter Ruf oder zufriedene Mitarbeiter*innen. Wenn es den Mitarbeiter*innen in einem Unternehmen gut geht, wirkt sich das oft auch auf die Arbeit für das Unternehmen aus.

Immer wichtiger werden in Zeiten des Klimawandels auch ökologische Ziele. Der Schutz der Umwelt durch den Einbau von Filteranlagen in Fabriken oder der Bezug von umweltfreundlichen Energien für Wärme und Strom (wovon Unternehmen viel verbrauchen) wird bei den ökologischen Zielen groß geschrieben. Auch hier gibt es Wechselwirkungen mit den anderen Zielen, denn wenn ein Unternehmen beispielsweise dafür bekannt ist, umweltfreundlich zu produzieren, hat es einen guten Ruf und somit auch ein mögliches soziales Ziel erfüllt.

Für verschiedene Unternehmen sind diese Ziele unterschiedlich wichtig bzw. setzen sie jeweils andere Schwerpunkte. Dennoch sind wirtschaftliche Ziele die Handlungsgrundlage eines jeden Unternehmens.

Aufgaben:

1. Erläutere, weshalb Gewinnerzielung für ein IT-Unternehmen das wichtigste Ziel ist.
2. Erkläre, welche Zielerwartungen andere Akteure wie Arbeitnehmer*innen oder der Staat an IT-Unternehmen stellen. Verwende dazu auch das abgebildete Dreieck auf der nächsten Seite.
3. Überprüfe, inwiefern diese Ziele miteinander vereinbar oder nicht vereinbar sind. Nimm dazu auch Stellung zu dem Begriff des „magischen Dreiecks“, was bedeutet, dass Ziele miteinander konkurrieren und nicht alle gleichermaßen erreichbar sind.

Die **gesellschaftliche Unternehmensverantwortung**, auf englisch: Corporate Social Responsibility wird immer wichtiger. Das bedeutet, Unternehmen ergreifen über die gesetzlich festgeschriebenen Regelungen hinaus freiwillig Maßnahmen, um ökologisch oder sozial wünschenswerte Ziele zu erfüllen.

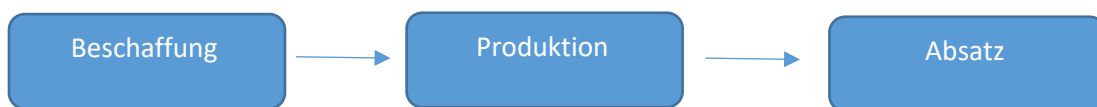
Einige Unternehmen nutzen diese positive Entwicklung aus, ohne selbst etwas dazu beizutragen. Zum Beispiel begegnen uns heute oft Wörter wie "Nachhaltigkeit". Das bedeutet, dass Rohstoffe umweltschonend verwendet werden, indem nur so viele verwendet werden, wie nachwachsen können, und Produkte sollen möglichst lange halten. Allerdings ist der Begriff "Nachhaltigkeit" nicht geschützt, daher können viele Unternehmen behaupten, dass sie nachhaltig produzieren, obwohl dies nur für einen speziellen Bereich gilt und nicht für den gesamten Produktionsprozess. Auf diese Weise sorgen sie dafür, dass mehr Kunden ihre Produkte kaufen, aber aufgrund falscher Annahmen.

Aufgaben:

4. Untersuche die Folgen, wenn ein IT-Unternehmen behauptet, nachhaltig zu produzieren, dies aber nicht stimmt.
5. Diskutiere die Auswirkungen aus 4. für andere IT-Unternehmen, die tatsächlich nachhaltig produzieren, sowie die gesellschaftlichen Folgen.
6. Nimm Stellung zu deinem eigenen alltäglichen Kaufverhalten bezüglich nachhaltiger Produkte.

Material M3: Aufgaben von Unternehmen

Unternehmen stellen Produkte und Dienstleistungen her. Dabei setzen sie bereits bestehende Güter (so genannte Vorleistungen) in ihrem Produktionsprozess ein. Also beispielsweise kauft ein*e Hersteller*in von Smartphones Schrauben, Chips oder Steckelemente ein, verarbeitet diese in ihrem/seinem Produkt, und verkauft das Endprodukt dann weiter. Dieses Prinzip gilt für alle unternehmerischen Abläufe: Materialien werden eingekauft, unter Einsatz von Arbeitskräften oder Maschinen weiterverarbeitet und dann zu einem höheren Wert verkauft, als die anfangs eingesetzten Materialien. Diesen Prozess bezeichnet man als **Wertschöpfung**. Und dieser Vorgang zeigt sich auch an drei wesentliche Aufgaben, die jedes Unternehmen erfüllt und die in betrieblichen Abläufen immer wiederkehren: **Beschaffung, Produktion und Absatz**.



Beschaffung

Mit der Beschaffung startet die **Wertschöpfungskette**. Alles, was zur Herstellung eines Gutes notwendig ist, wird bereitgestellt. Das sind die so genannten betrieblichen Produktionsfaktoren. Dazu gehören:

- Arbeitskräfte (Mitarbeiter*innen)
- Betriebsmittel: werden für die Produktion benötigt, aber nicht direkt eingearbeitet (angemietete Büros oder Produktionshallen, Maschinen, Werkzeuge, ...)
- Werkstoffe: werden bei der Produktion verarbeitet und sind im Endprodukt enthalten (Materialien und Rohstoffe wie Holz, Beton, Glas, Kupfer, ...)
- Finanzmittel (Geld, das für die Aufgabe zur Verfügung steht)

Für die Beschaffung ist eine sorgfältige Planung besonders wichtig, um den weiteren Produktionsprozess sicherzustellen. Dabei ist insbesondere die Klärung folgender Fragen wichtig: Welches Material (was?) muss in welcher Menge (wie viel?) von welchen Lieferant*innen (woher?) zu welchem Zeitpunkt (wann?) bereitstehen?

Hier zeigt sich auch ein enger Zusammenhang zwischen den Zielen und den Aufgaben eines Unternehmens: So hat beispielsweise das verwendete Material, für das man sich im Rahmen der Beschaffung entscheidet, wesentlich Einfluss auf die Kosten und die spätere Qualität des fertigen Produkts.

Aufgaben:

1. Nenne mindestens drei Produktionsfaktoren und gib je ein Beispiel an.
2. Beschreibe in eigenen Worten, was der Begriff „betrieblicher Wertschöpfungsprozess“ bedeutet.
3. Veranschauliche die Folgen für den weiteren Produktionsverlauf, falls es bei der Beschaffung zu einer Verzögerung kommt.

Produktion

Auf die Beschaffung folgt die Produktion. Darunter versteht man die Erbringung aller Leistungen, sowohl von Gütern wie Lebensmitteln oder Smartphones als auch von Dienstleistungen wie Beratungen oder Busfahrten.

Auch im Rahmen dieser Unternehmensaufgabe müssen wichtige Entscheidungen getroffen werden. So stellt sich beispielsweise die Frage, ob

- ein gegebenes Ziel mit möglichst wenig Aufwand erreicht werden soll (**Minimalprinzip**)
 - Beispiel: Ein Unternehmen möchte die Produktionseffizienz verbessern. Es setzt das Minimalprinzip ein, um die Produktionszeit zu minimieren und somit Kosten zu senken.

- oder aber mit den gegebenen Mitteln das bestmögliche Ziel erreicht werden soll (**Maximalprinzip**)?
 - Beispiel: Ein Unternehmen möchte den Umsatz maximieren. Es nutzt das Maximalprinzip, um mit den vorhandenen Ressourcen (Arbeitskräfte, Maschinen, Kapital) den höchstmöglichen Umsatz zu generieren.

Sollen neben PCs auch Laptops hergestellt werden?

Wie viele PCs werden benötigt, können verkauft und sollten jeweils produziert werden?

Soll es nur ein Modell geben oder verschiedene mit z. B. unterschiedlichen Prozessoren?



© Paola Aguilar / <https://unsplash.com/>

Außerdem muss bei der Produktion der Fertigungsablauf genau geplant und festgelegt werden und es sind z. B. Entscheidungen zu treffen, welche Produkte in welchen Mengen und mit welcher Ausstattung gefertigt werden sollen. Ein PC-Hersteller hat beispielsweise folgende Fragen: Die getroffenen Entscheidungen sind auch immer mit einem unternehmerischen Risiko verbunden.

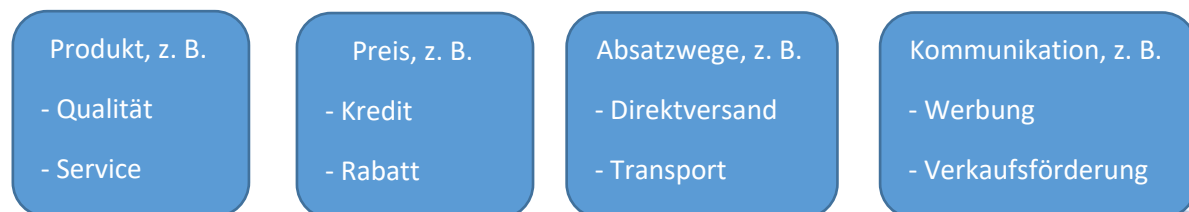
Werden nicht alle Geräte verkauft, entstehen z. B. Kosten für Lagerhallen. Oder wenn die Nachfrage höher ist als die produzierte Stückzahl und es zu Lieferverzögerungen bei benötigten Einzelteilen kommt, müssen Kund*innen auf das Produkt warten und entscheiden sich möglicherweise für eine*n andere*n Anbieter*in.

Aufgaben:

4. Erkläre anhand eines Beispiels, was die Begriffe Minimal- und Maximalprinzip bedeuten.
5. Erörtere, welche Bedeutung das unternehmerische Risiko für den Verlauf des Produktionsprozesses hat.
6. Entwickle aufgrund deiner Antwort aus 5. einen kurzen Steckbrief, welche Eigenschaften ein*e Gründer*in eines IT-Unternehmens mitbringen sollte.

Absatz

Der Absatz ist die letzte Phase im betrieblichen Wertschöpfungsprozess. Darunter fasst man alle Tätigkeiten eines Unternehmens, die zum Verkauf des Produkts oder der Dienstleistung gehören. Auch hierbei stellen sich grundlegende Fragen. Denn ein Unternehmen muss Käufer*innen finden, sodass durch den Verkauf auch der Rückfluss der Geldmittel zum Unternehmen gesichert ist und es den Produktionsprozess fortführen kann. Zu diesen Fragen gehört etwa, welche Lage am Markt herrscht und welche Mittel eingesetzt werden sollen, um die Ziele zu erreichen. Das gilt sowohl für Unternehmen, die ihre Produkte an die privaten Haushalte verkaufen als auch an solche, die ihre Güter an andere Unternehmen für deren Wertschöpfungsprozess weiterverkaufen. Beim Einsatz dieser Mittel unterscheidet man vier verschiedene Instrumente, die auch als **Marketing-Mix** bezeichnet werden:



Aufgaben:

7. Erläutere die vier Marketinginstrumente (Entscheidungen zum Produkt, zum Preis, zum Absatzweg und zur Kommunikation) anhand von Beispielen aus einem IT-Unternehmen.
8. Ordne die drei Tätigkeiten des Computerfachgeschäfts „PC direkt“ den Bereichen Beschaffung (B), Produktion (P) und Absatz (A) zu und bringe sie in die richtig Reihenfolge.
 - Ein*e Kund*in bezahlt die Rechnung für einen reparierten Laptop.
 - Ein*e Mitarbeiter*in bestellt neue Kabelverbinder.
 - Die/Der Azubildende repariert einen heruntergefallenen Laptop und spielt ein Update darauf.
9. Untersucht in Partnerarbeit anhand eines realen Produkts dessen Markenstrategie.
10. Im Bereich der betrieblichen Aufgaben ist es besonders spannend, sich dies auch in der Praxis genauer anzusehen. Interviewe eine*n Mitarbeiter*innen eines Unternehmens zu den Abläufen der unternehmerischen Aufgaben.

Material M4: Unternehmen im (internationalen) Wettbewerb

Unternehmen treten in einem Wettbewerb miteinander an und konkurrieren somit. Jedes Unternehmen möchte gerne, dass die Kunden ihre Produkte oder Dienstleistungen wählen. Aus Sicht der Marktwirtschaft geht es darum, die Bedürfnisse der Kunden zu erfüllen. Der Wettbewerb hat dabei verschiedene Funktionen, unter anderem die Förderung von Innovationen.

Innovation bedeutet, dass neue Entwicklungen entstehen. Im Wettbewerb müssen Unternehmen sich kontinuierlich den sich verändernden Wünschen der Verbraucher*innen anpassen, die sich ebenfalls ständig ändern können. Unternehmen beobachten daher diese Entwicklungen genau und überarbeiten ihre Produkte und Dienstleistungen oder bringen neue auf den Markt. Andernfalls müssten sie den Markt verlassen, wenn sie diesen Prozess nicht ausreichend durchführen, da ihre Produkte keine Nachfrage mehr haben würden. Durch Innovationen sichern sich Unternehmen eine Grundlage und tragen somit zur Zukunftsfähigkeit einer Volkswirtschaft bei, auch im internationalen Vergleich.



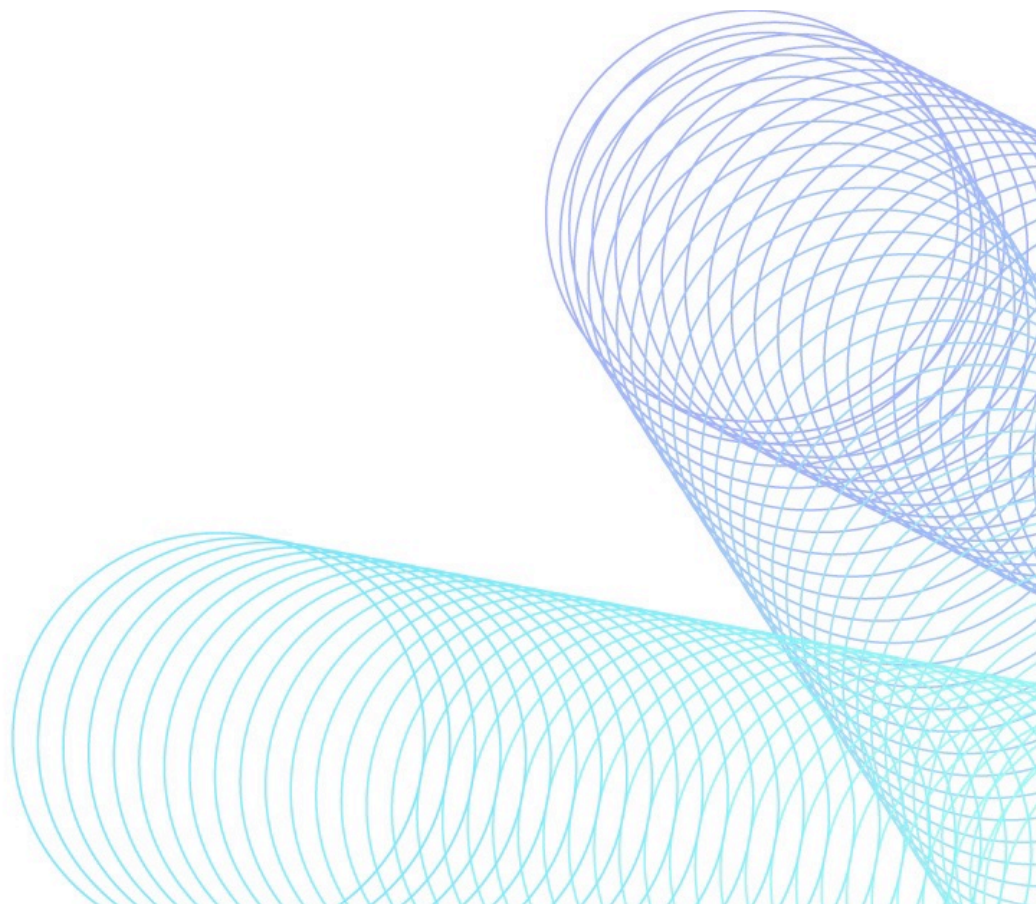
© Wilhelm Gunkel & Julius Drost / <https://unsplash.com/>

Ein Beispiel für ein Unternehmen, das regelmäßig neue Produkte auf den Markt bringt, ist Apple. Jedes Jahr veranstaltet Apple Events, bei denen die neue elektronische Geräte vorgestellt werden. Apple ist ein weltweit tätiges Unternehmen, das als Global Player agiert. Die Wertschöpfungskette des Unternehmens erstreckt sich über verschiedene internationale Standorte, und die Produkte werden weltweit verkauft. Ein Vorteil für das Unternehmen besteht darin, dass es beispielsweise zu geringeren Lohnkosten produzieren und die Produkte gewinnbringend verkaufen kann. Gleichzeitig wird gesellschaftlich kritisiert, dass Global Player ihre Marktmacht in dieser Hinsicht ausnutzen.

Ein weiteres Beispiel für international tätige Unternehmen im Wettbewerb sind die sogenannten Hidden Champions, also die "heimlichen Gewinner". Dabei handelt es sich meist um mittelständische Unternehmen, die sich auf einen spezifischen Bereich spezialisiert haben und darin zur Marktführerschaft gelangt sind. Es gibt zahlreiche Beispiele für Hidden Champions aus Deutschland im IT-Bereich, wie zum Beispiel Teamviewer (Software für ferngesteuerte Wartungsarbeiten), Jimdo (Baukasten für Websites) oder Zalando (Onlineshopping für Mode und Schuhe). Diese Unternehmen sind international erfolgreich und agieren im globalen Wettbewerbsumfeld.

Aufgaben:

1. Definiere den Begriff „Innovation“ in eigenen Worten.
2. Veranschauliche, weshalb Innovationen gesamtwirtschaftlich relevant sind.
3. Beurteile, inwiefern Innovationen gerade im IT-Bereich besonders grundlegend sind.
4. Erläutere, inwiefern Innovationen zur Marktstellung eines Global Players oder Hidden Champions beitragen.
5. Nimm Stellung zu folgender Aussage: „Sicherlich sind Innovationen wichtig. Nimmt aber der technische Fortschritt zu, kann dies auch zu Stellenabbau bei den Unternehmen führen.“



Material M5: Unternehmen im Wandel

Unternehmen befinden sich ständig im Wandel. Sie müssen ihre Produktpalette an technische und andere Neuerungen anpassen. Das betrifft auch die Mitarbeiter*innen und ihre Arbeitsplatzanforderungen.

In Zeiten von Corona haben sich die Arbeitsabläufe in der Wirtschaft erheblich verändert. Begriffe wie Homeschooling und Homeoffice sind entstanden. Auch das Konzept des New Work, das eine Umstrukturierung der Arbeitswelt durch Digitalisierung und Globalisierung beschreibt, wird immer wichtiger. Aber was bedeutet das konkret für Unternehmen und Mitarbeiter*innen?



© Christina @ wocintechchat.com / <https://unsplash.com/>

Durch technische Entwicklungen haben sich Berufsbilder verändert und einige sind nicht mehr so gefragt, während gleichzeitig neue Berufe entstehen und Fachkräfte dringend benötigt werden. Die Auswirkungen variieren je nach Unternehmen. Im Allgemeinen sind im New Work Mitarbeiter*innen stärker in Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden und arbeiten gemeinsam an der Produktentwicklung. Zusammenarbeit in Netzwerken, in denen Mitarbeiter*innen ihr Wissen austauschen und voneinander profitieren, gewinnt an Bedeutung. Digitale Kommunikation nimmt zu und aufgrund der Arbeit von zu Hause gibt es oft keine klare Trennung mehr zwischen Arbeit und Privatleben. Es ist wichtig, eine Work-Life-Balance zu finden. Mitarbeiter*innen arbeiten nicht mehr jeden Tag im Büro, daher schaffen Unternehmen vor Ort Räume, in denen verschiedene Personen zusammenarbeiten können. Diese Arbeitsabläufe gelten sowohl für erfahrene Mitarbeiter als auch für Auszubildende, da Unternehmen weiterhin junge Menschen ausbilden und auf die Arbeitswelt vorbereiten.

Aufgaben:

1. Beschreibe die Bedeutung von New Work aus Sicht von Unternehmen und Mitarbeiter*innen in eigenen Worten.
2. Diskutiere Pro- und Contra-Argumente bezüglich des New Work.
3. Wenn neue Berufsbilder entstehen, macht sich dies auch an deren Bezeichnung bemerkbar: So wurde beispielsweise die/der „Informatikkauflmann/-frau“ umbenannt in „Kaufleute für Digitalisierungsmanagement“. Entwickle für diesen Beruf einen Steckbrief mit Arbeitsaufgaben und persönlichen Anforderungen.
4. Nimm Stellung zu der Frage, ob für dich persönlich eine Ausbildung in der IT-Branche denkbar ist und begründe deine Meinung.